

Lotto no.: L261397

Nazione/Tipo: Tematiche

Collezione tematica Natura in Europa, su album, con francobolli nuovi \*\* non linguellati.

Prezzo: 50 eur

[[Vai al sito www.matirafil.com](http://www.matirafil.com)]

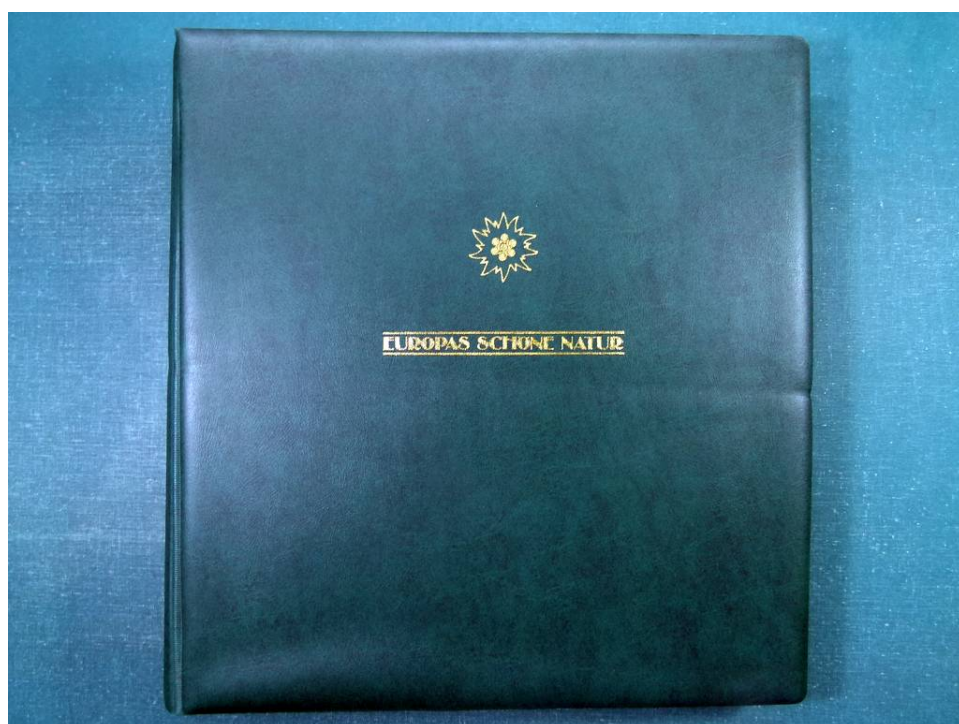
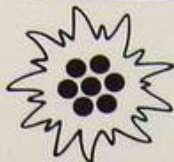


Foto nr.: 2

## EUROPAS SCHÖNE NATUR



NORWEGEN



### 'Geschützte Vögel':

1,30 Kr. *Anser erythropus*, Zwerggans. Die paläarktische Gänseart erkennt man an dem weißen Stirnfleck, einem gelben Ring um die Augen und der Größe entsprechend am schnellen Flügelschlag und an einer hohen Stimme; 1,30 Kr. *Falco peregrinus*, Wanderfalke. Dieser Greif ist am vollkommensten an die Langstreckenflugjagd angepasst. Er erreicht im Flach- oder Steilstoß außerordentliche Geschwindigkeiten. So liebt er offenes Gelände, Felsküsten und Flußläufe, wo er fliegende Vögel leicht erbeutet; 1,50 Kr. *Fratercula arctica*, Papageitaucher. Die Papageitaucher nisten am Ende von 1–5 Meter langen Gängen. Sie graben diese Löcher mit Schnabel und Krallen in den lockeren Boden, der die Felsen bedeckt. Seltener findet man ihre Gelege auch unter Steinen oder Felsspalten; 1,50 Kr. *Cepphus grylle*, Gryllteiste. Die Gryllteiste brütet in kleinen Gruppen, zuweilen aber auch zu Dutzenden oder gar zu Hunderten von Paaren. Ihre Gelege bringt sie unter Steinen oder in tiefen Spalten und Rissen der Felsen unter. Die Brutplätze können unmittelbar am Brandungsgürtel oder auch 2–3 Kilometer vom Meer entfernt liegen; 2,00 Kr. *Luscinia svecica*, Blaukehlchen. Es liebt Sümpfe und Überschwemmungsgebiete mit dichtem Pflanzenwuchs in Mittel- und Nordeuropa. Dort findet es alles, was es gerne frisst, Insekten und ihre Larven, Schnecken und Würmer, aber auch Beeren. Als ausgesprochener Bodenbewohner baut es sein Nest in Erdhöhlen und zwischen Wurzeln. Im Winter zieht es nach Nordafrika bzw. Südasiens; 2,00 Kr. *Erithacus rubecula*, Rotkehlchen. Es hält sich gerne in Gärten und Unterholz auf. Darin sucht es zwischen Laub nach Insekten, Larven und Würmern. Sein Nest versteckt es zwischen Baumwurzeln. Im Winter begibt es sich in wärmere Gegenden; 2,50 Kr. *Branta leucopsis*, Weißwangengans. Die reich zerklüftete norwegische Küste bietet der Weißwangengans, was sie wünscht. Sie weidet gerne an überfluteten Wiesen oder im seichten Wasser allerlei Kräuter ab. Ihre Schlafplätze im Winter oder ihre Nester im Sommer sind fast immer von den Nahrungsplätzen entfernt. Die geselligen Vögel bauen ihre Nester nahe beieinander auf, obwohl sie sehr unzugängliche Plätze aussuchen wie Felsensäulen, Felsvorsprünge und Klippen. Im Winter zieht der Zugvogel bis in die Wattenmeere der Nordseeküste; 2,50 Kr. *Alle alle* oder *Plautus alle*, Grönland-Krabbentaucher. Die Brutplätze dieses etwa staren großen Vogels liegen ziemlich weit im Norden, in Grönland, Spitzbergen und sogar in der Hocharktis. Sobald Eis und Schnee die Gesteine freigeben, bereiten die Krabbentaucher in kleinen Höhlen und Nischen unter Steinhaufen den Nistplatz vor, damit das einzige Ei, das sie legen, nicht wegrollen kann. Die Vögel brüten in riesigen Kolonien. Sie sind so angelegt, daß sie völlig unzugänglich für Raubvögel und -tiere sind. Außerhalb der Brutzeit bleiben die Krabbentaucher auf der offenen See und lassen sich von Wind und Strömung weit weg treiben.

Foto nr.: 3

## EUROPAS SCHÖNE NATUR



### NORWEGEN



**'Fauna':**

2,90 Kr. balzender Auerhahn. Wie ein balzender Auerhahn aussieht, weiß in Deutschland jedermann, weil sie oft abgebildet werden oder ausgestopft über dem Sofa an der Wand hängen. Dabei haben sicher sehr wenige jemals einen lebenden Auerhahn gesehen. Das liegt daran, daß zoologische Gärten so gut wie nie welche halten. Auch in Freiheit werden sie immer seltener. Auerhühner lieben urwüchsige weite Mischwälder mit Sumpfstellen und Mooren; 3,80 Kronen, Rentier mit mächtigem Geweih in schneebedeckter Gebirgslandschaft. Besonders auffällig ist das Geweih des Rens. Es läßt sich durch die schwache Rose, die Abplattung der Stangen, die helle Farbe und den unsymmetrischen Bau leicht von allen anderen Hirschgeweihen unterscheiden. Die langen, stark gebogenen Stangen tragen bis oben hin einige Enden, Eissprosse und Augsprosse stehen dicht beieinander.

### GRÖNLAND

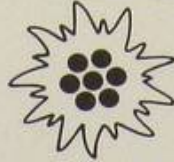


**'Vögel':**

3 Kr. Jagdfalke. Der Jagdfalke ist der größte der Falken. Er kommt im ganzen Grönland vor, aber in drei verschiedenen Tönungen. Der ganz weiße kommt im nördlichen Teil des Landes vor; der dunklere im niedrigarktischen und im südlichen Teil des Landes, wo es die gräuliche Phase dazwischen gibt. Der Jagdfalke lebt hauptsächlich von Vögeln; an den Küsten von Seevögeln, wie Möwen und Stelzvögeln. Der Jagdfalke ist total geschont, und seit 1932 gibt es ein Ausfuhrverbot; 4,10 Kr. Rabe. Der Rabe gehört zu den Sperlingsvögeln, aber weicht kraft seines großen Gewichtes und seiner Lebensweise sehr viel ab. Der Rabe ist einer der intelligentesten Vögel, und man sagt, daß er von seinen Erfahrungen lernt. Der Rabe ist allesfressend und ist deshalb ein wichtiger Teil des ökologischen Systems. Der Rabe ist, wie alle anderen Vögel, in der Brutzeit geschont; 5,50 Kr. Seeadler. Der Seeadler ist ein sehr großer Vogel mit einem Gewicht von ungefähr 5–7 kg und einer Spannweite von 2 1/2 m. Man kennt die alten Seeadler an dem hellen Haupt, der hellen Brust und dem ganz weißen Schwanz. Die jungen Seeadler (1–5jährige) sind dunkel im Gefieder, mit schwarzem Schnabel und mit gefleckten hellen Flecken auf der Brust; 7,00 Kr. Eistaucher. Der Eistaucher ist ein sehr kräftiger Vogel, so groß wie eine Gans, der im niedrig arktischen Grönland verbreitet ist, in geringerer Zahl in der südlichen Hocharktis. Der Eistaucher überwintert in Salzwasser nahe an der Küste. Er ist ein Zugvogel; einige der Vögel überwintern an der Südwestküste, wo der Rest der Vögel überwintert, wissen wir heute noch nicht. Das Federkleid des Eistauchers ist ein wichtiger Teil der bekannten Vogelfellteppiche. Der Eistaucher ist wie der Rabe und die anderen Vögel in der Brutzeit geschont.

Foto nr.: 4

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



NORWEGEN



**'Landschaften':**

1 Kr. Lenangstindene und Jægervasstindene in Sør-Lenangen, Provinz Troms.  
 Vor der im Süden durch kurze, im Norden dagegen durch sehr lange Fjorde gegliederten Küste liegen zahlreiche große und kleine Inseln, im Innern reichen einige Täler weit in die umgebenden, oft alpine Formen aufweisenden Gebirge hinein.  
 1,25 Kr. Gaustatoppen (1883 m), Provinz Telemark.  
 Diese Region reicht vom Skagerrak bis auf die Hardangervidda, aufgebaut im Osten aus den Gesteinen des Oslofeldes, hat im äußersten Nordwesten Anteil an den Sedimenten der Kaledoniden, der größte Teil besteht jedoch aus sehr heterogenem Grundgebirge. Zahlreiche meist langgestreckte Talseen gliedern die bergige Landschaft.

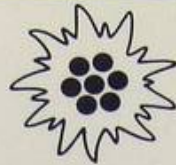


**'Bäume':**

1 Kr. Tannen; Gattung der Kieferngewächse mit rund 40 Arten in den außertropischen Gebieten, vor allem in den Gebirgen der Nordhalbkugel; immergrüne, meist pyramidenförmig wachsende, bis 80 m Höhe erreichende Bäume mit nadelförmigen, zerstreut oder zweizeilig stehenden Blättern, unterseits meist mit zwei weißlichen Wachsstreifen, am Grund verschmälert, dann in ein kreisrundes, dem Langtrieb ansitzendes Polster verbreitet. 1,25 Kr. Kiefer. Gattung der Kieferngewächse mit mehr als 80 Arten auf der Nordhalbkugel, im Süden bis Mittelamerika, Nordafrika und Indonesien; immergrüne Bäume, seltener Sträucher mit nadelförmigen Blättern. Zahlreiche Arten der Kiefer sind wichtige Waldbildner und von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung. Eine große Anzahl von Arten und Sorten findet als Zierbäume und Ziersträucher Verwendung; 1,80 Kr. Birken, Gattung der Birkengewächse mit etwa 40 Arten auf der nördlichen Halbkugel; Bäume oder Sträucher mit wechselständigen, derben, rundlichen bis rautenförmigen, gezähnten Blättern. Die Birke genöß bei den Slawen und Germanen kultische Verehrung.

Foto nr.: 5

## EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH



'Internationaler Pflanzenschutzkongress':

3 S. In Vertretung für viele Pflanzenschädlinge wird hier der besonders hübsche Kartoffelkäfer, *Leptinotarsa decemlineata*, gezeigt. Es bedarf internationaler Kongresse, um immer wieder neue, bessere Wege zur Bekämpfung schädigender Insekten, die in Massen auftreten, zu finden, ohne die Bemühungen des Naturschutzes zu beeinträchtigen.

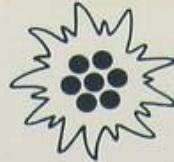


'Gefährdete Tiere':

3 S. Otis tarda, Großtrappe. Zum Rückgang der Großtrappe, der inzwischen sehr bedrohlich geworden ist, hat die Parzellierung und die zunehmende Beunruhigung des Geländes und vor allem die Mechanisierung der Landwirtschaft geführt. Fast überall in ihrem einst riesigen Verbreitungsgebiet befinden sie sich heute auf dem Rückzug oder sind – wie zum Beispiel in England, Frankreich, Schweden und der Schweiz – bereits verschwunden. Aus den einst berühmten Trappenrevieren im Wiener Marchfeld und am Neusiedler See sowie der südlichen Sowjetunion kommen zunehmend alarmierende Meldungen über die fortschreitende Ausrottung der schönen Vögel; 4 S. Castor fiber, Biber. Früher lebten Biber in Europa, in Asien bis nach Sibirien und in Nordamerika an allen Flüssen, Bächen und Teichen, wo Eschen, Weiden und Birken wachsen. In Europa ist er bis auf wenige Restbestände, wie etwa die des unter strengem Naturschutz stehenden Elbebibers, ausgerottet. In der Sowjetunion und Nordamerika, wo er ebenfalls wegen seines Felles zu stark bejagt wurde, hat man seine früheren Verbreitungsgebiete zum größten Teil wieder neu besiedelt. Dort ist er heute wieder beschränkt jagdbar; 6 S. Tetrao urogallus, Auerhahn. Auerhühner lieben urwüchsige weite Mischwälder mit Sumpfstellen und Mooren. Besonders wichtig für das Gedeihen der Auerhühner ist das reichliche Vorkommen der Roten Waldameise. Wo es genügend Ameisenhaufen gibt, haben die Küken in den ersten Lebenswochen immer die nötige Insektennahrung zur Verfügung. Wo keine Roten Waldameisen mehr leben, sind auch die Auerhuhn-Bestände stark zusammengeschmolzen. Vielerorts hat ein übermäßiger Abschuss der Auerhähne gleichfalls zum Verschwinden der Art beigetragen. So werden die Hühnervögel in freier Wildbahn immer seltener und der Schutz zu ihrer Erhaltung sehr notwendig, zumal in zoologischen Gärten kaum Auerwild gehalten wird.

Foto nr.: 6

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



ÖSTERREICH

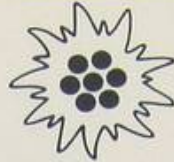


Maximumkarte 'Gefährdete Tiere':

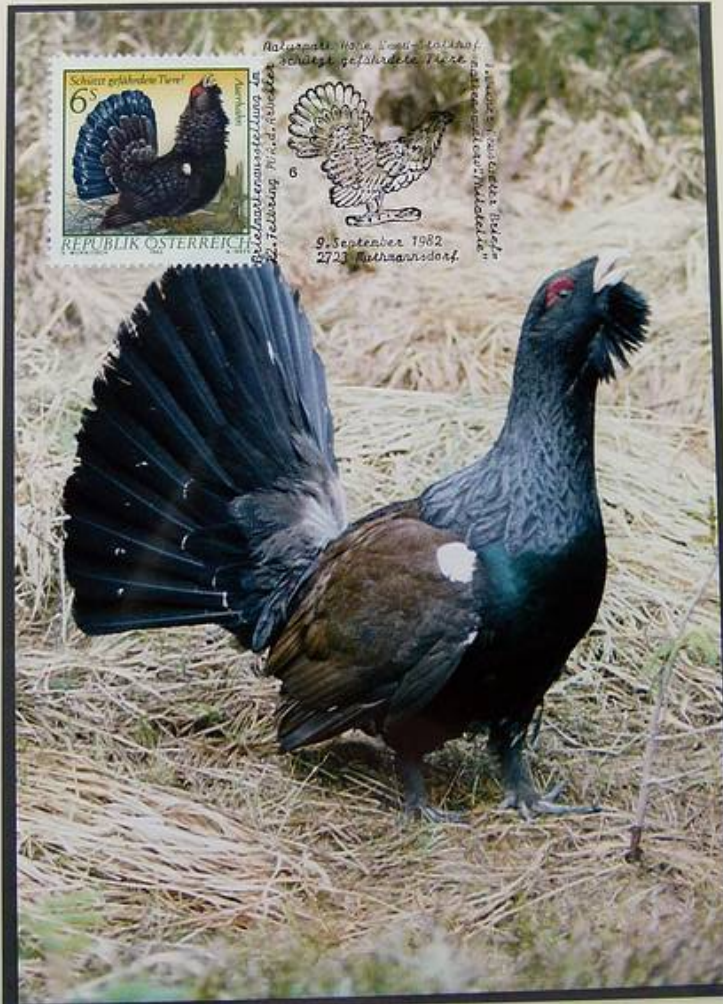
4 S. Biber. Nicht nur in Europa und in Asien, sondern auch in der Neuen Welt führte die übermäßige Bejagung durch den Menschen zu verhängnisvollen Bestandsverlusten, die erst durch das Erlassen strenger Schutzvorschriften aufgehalten werden konnten. Inzwischen hat der Biber in der Sowjetunion und in Nordamerika seine früheren Verbreitungsgebiete zum größten Teil neu besiedelt. Deshalb ist dort die Biberjagd in beschränktem Umfang bereits wieder erlaubt. Das gilt jedoch nicht für die unter Naturschutz stehenden Restbestände in Mitteleuropa, von denen vor allem der Bestand des Elbebibers noch immer abnimmt.

Foto nr.: 7

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



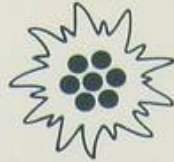
ÖSTERREICH



Maximumkarte 'Gefährdete Tiere':  
6 S. Auerhahn. Auerhühner lieben urwüchsige weite Mischwälder mit Sumpfstellen und Mooren. Besonders wichtig für das Gedeihen der Auerhühner ist das reichliche Vorkommen der Roten Waldameise. Wo es genügend Ameisenhaufen gibt, haben die Küken immer in den ersten Lebenswochen die nötige Insektennahrung zur Verfügung. Wo aber keine Roten Waldameisen mehr leben, sind auch die Auerhahn-Bestände stark zusammengeschrumpft. Vielerorts hat ein übermäßiger Abschluß der Auerhühne gleichfalls zum Verschwinden der Art beigetragen.

Foto nr.: 8

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



ÖSTERREICH

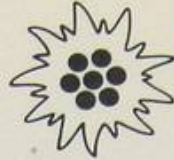


**Maximumkarte 'Gefährdete Tiere':**

3 S. Großtrappe. Zum Rückgang der Großtrappe, der inzwischen sehr bedrohlich geworden ist, hat die Parzellierung und die zunehmende Beunruhigung des Geländes und vor allem die Mechanisierung der Landwirtschaft geführt. Fast überall in ihrem einst riesigen Verbreitungsgebiet befinden sie sich heute auf dem Rückzug oder sind bereits verschwunden. Aus den einst berühmten Trappenrevieren im Wiener Marchfeld und am Neusiedler See, der südlichen Sowjetunion kommen zunehmend alarmierende Meldungen über die fortschreitende Ausrottung der schönen Vögel.

Foto nr.: 9

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



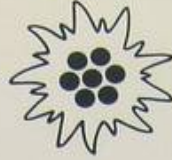
ÖSTERREICH



Eine amtliche Inlandspostkarte mit eingedruckter Briefmarke zu 4 S., abgestempelt mit Postsonderstempel von St. Pölten zur Motiv-Briefmarken-Werbeschau, dessen Bildmotiv mit dem des eingedruckten Wertzeichens korrespondiert. Diese Briefmarke existiert nur auf dieser Postkarte; sie wird also nicht in Bogen herausgegeben. Die Karte wurde von der österreichischen Staatsdruckerei nach einem Entwurf von Valentin Wurnitsch in einer Auflage von 6 Millionen Exemplaren hergestellt. Die Abbildung zeigt den Osterluzeifalter – der Schmetterling sitzt auf der Pflanze, nach der er benannt wurde, nämlich der Osterluzei – übrigens eine Pflanze, die in der Homöopathie zur Behandlung von Wunden, Geschwüren, Hals-, Nasen-, und Ohrenleiden angewendet wird. Auf der linken Seite dieser Karte ist ebenfalls dieser Osterluzeifalter wiedergegeben sowie der Namenszug des Markenkünstlers.

Foto nr.: 10

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



ÖSTERREICH



Sondermarke 'Dachstein-Rieseneishöhle' in der Serie 'Natur Schönheiten in Österreich'. Die Marke zu 5 S. zeigt die Dachstein-Rieseneishöhle. Verzaubert von der Naturszenerie der eisigen Zacken, Türme und Klüfte erfanden die ersten Menschen, die in die unterirdische Dachstein-Eiswelt eindringen, teils pathetische und teils originelle Namen aus der Sagenwelt, die auch die heutigen Höhlenbesucher beeindruckten und amüsieren: König-Artus-Dom, Eispalast der Königin Kondwiramur, Parzivaldom, Montsalwatschgletscher, Gralsburg, Tristandom, Große Eiskapelle.

Sondermarke 'Gauertal/Montafon' aus der Serie 'Natur Schönheiten in Österreich'. Die Marke zu 5 S. gibt eine Ansicht aus dem Gauertal wieder, ein kleines Seitental, eines der vielen im international bekannten Hochgebirgstal Montafon. Das Bild zeigt den Blick auf das zentrale Rätikongebirge mit Sulzfluh, Drei Türme und Drusenfluh, alle über 2800 m hoch.

Postkarte

Steinbock

S 4

Gletscherregion  
Kaunertal

REPUBLIC ÖSTERREICH

6524 FEICHTEN IM KAUNERTAL

18. SEPTEMBER 1987

Höchste Postautohaltestelle  
Österreichs 2750 m

6

STEINBOCK

Absender: \_\_\_\_\_

Postleitzahl \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer, Stiege und Türnummer oder Postfachnummer

Postleitzahl \_\_\_\_\_ Bestimmungsort \_\_\_\_\_

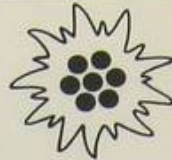
Amtliche Inlandspostkarte mit eingedruckter Briefmarke zu 4 Schilling, 'Steinbock' in der österreichischen Alpenwelt. Der Lebensraum des Alpensteinbocks liegt oberhalb der Waldgrenze, nur im April und Mai kommt er in den oberen Baumgürtel herab; den dichten Wald sucht er fast nie auf. Im Laufe des Sommers ziehen die Tiere immer höher hinaus. Von Ende Juli bis September oder gar Oktober können wir sie in den

Foto nr.: 11



Foto nr.: 12

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



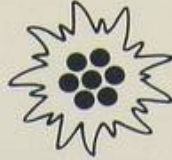
ÖSTERREICH



'Kongreß des Internationalen Jagdrates in Wien (20. Mai 1959):  
 1 S. balzender Auerhahn auf einem knorrigen Baumast. Spektakulär ist die Balz des Auerhahnes. Im Frühling versammeln sich einige Männchen auf einem niedrigen Ast oder dem Balzplatz. Jedes beginnt seine Balz mit einem besonderen schnalzenden Knappen, das zum Crescendo anschwillt und mit einem lauten 'plop' (Hauptschlag) endet; darauf folgt ein kurzer schleifender Wetzlaut. Während dieser Balzarie nimmt der Hahn die charakteristische Balzhaltung ein: er streckt den Hals vor, der Kinnbart sträubt sich, die Schwingen berühren den Boden, der Schwanz ist fächerartig hochgestellt. Lautes Flügelschwirren und Luftsprünge gehören ebenfalls zum Balzzeremoniell; 1,50 S. Rehbock. In Europa ist heute das Reh die häufigste Hirschart. Überall im Flachland und im Gebirge können wir Rehe im Wald und in seinen Vorgehölzen, in Feldern und auf Wiesen beobachten. Es gehört zu denjenigen Tieren, die unser mitteleuropäisches Landschaftsbild immer wieder beleben. In den europäischen Kulturländern hat es wahrscheinlich in früheren Zeiten längst nicht so viel Rehe gegeben wie heute in gut gepflegten Revieren. Rehe weichen nämlich Rothirschen und Wildschweinen aus und werden von starkem Raubwild kurzgehalten; 2,40 S. ein die Eckzähne zeigender zorniger Eber. Wildschweine sind alles andere als wehrlos. Ihre scharfkantigen und spitzigen Eckzähne dienen als vortreffliche Angriffs- und Verteidigungswaffen. Der Lebensraum der Wildschweine ist ungewöhnlich vielgestaltig. Wo das Schwarzwild Deckung und Nahrung findet, lebt es im Flachland ebenso wie in Bergen bis zu 4000 m Höhe, in Sümpfen wie in verhältnismäßig trockenen Steppen, in abgelegenen Gebieten und in dichtbesiedelten Landschaften; 3,50 S. Hirsch mit Hirschkuh und Hirschkalb. Das Kennzeichen der Hirsche ist ihr Geweih. Die Hirschgeweihe sind mehr oder weniger verzweigte Stangen, die sich auf dem Knochenzapfen der Stirnbeine erheben und meist jedes Jahr abgeworfen werden. Ihr Geweih hat die Hirsche in vielen Ländern zum begehrtesten Wild des Jägers gemacht. Einige Hirscharten wurden durch allzu eifrige Bejagung in ihrem Bestand bedroht und gar ausgerottet. Andere hingegen sind gerade durch wohlgeordnete Hegejagd in ihren Beständen erhalten geblieben.

Foto nr.: 13

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



ÖSTERREICH



Sondermarke 'Europäischer Naturschutz': 2 S. Krimmler Wasserfälle, obere Stufe – Bundesland Salzburg.

Sondermarke '100 Jahre Akademisches Forststudium in Österreich': 3,50 S. Formen von einzelnen Zirben in der obersten Kampfzone des Waldes.



Amtliche Inlandspostkarte mit eingedruckter Briefmarke zu 4 S. Diese Briefmarke existiert nur auf dieser Postkarte; sie wird also nicht im Bogen herausgegeben. Die Karte wurde von der österreichischen Staatsdruckerei nach einem Entwurf von Rosi Reichenow in einer Auflage von 6 Millionen Exemplaren hergestellt. Die Abbildung zeigt den 'Rundblättrigen Sonnentau' – 'Fleischfressende Pflanzen' haben wie keine andere Pflanzengruppe mit Besonderheiten in ihrer Nahrungsaufnahme die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich gezogen. Der Rundblättrige Sonnentau ist wohl der bekannteste Vertreter dieser Gruppe in Mitteleuropa. Er wächst auf Hochmooren und zwar meist in Torfmoosrasen. Zwischen Torfmoosen sind insbesondere stickstoffhaltige Nährstoffe Mangelware. Deshalb beschafft sich der Rundblättrige Sonnentau den lebensnotwendigen Stickstoff, indem er Kleintiere, Insekten zumeist, fängt und verdaut. Die Pflanze genießt gesetzlichen Schutz. Vor allem sollte man ihre Wuchsorte in ihrem Zustand belassen.

Foto nr.: 14

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



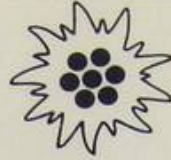
ÖSTERREICH



'Alpenflora': 1,50 S. Gemeine Akelei (*Aquilegia vulgaris* – Ranunculaceae). Die Gemeine Akelei kommt in Mitteleuropa in lichten Wäldern und auf Wiesen vor. Sie wurde wegen ihrer Seltenheit unter Schutz gestellt. Zahlreiche Arten dieser Gattung werden wegen ihrer schönen Blüten auch als Zierstauden in Gärten kultiviert; 1,80 S. Türkenbund (*Lilium martagon* – Liliaceae). Durch zurückgeschlagene Tepalen, nickende purpurfarbige und grünpunktierte Blüten zeichnet sich die Türkenbundlilie aus. Eine besonders in lichten Laubwäldern anzutreffende Pflanze, die von Europa durch das nördliche Asien bis zur nördlichen Mongolei verbreitet ist. Die schuppigen Zwiebeln der Pflanze werden neben denen anderer Arten in Sibirien bevorzugt verzehrt; 2,20 S. Kärntner Wulfenie (*Wulfenia carinthiaca* – Scrophulariaceae); 3 S. Europäische Trollblume (*Trollius europaeus* – Ranunculaceae). Die in Europa auf feuchten Wiesen des Berglandes wachsende gelbblühende Europäische Trollblume ist in einigen Ländern unter Schutz gestellt. Zwischen der Blütenhülle und den zahlreichen Staubblättern stehen 10 bis 15 schmale Honigblätter mit je einer unbedeckten Necktardrüse; 4 S. Feuerlilie (*Lilium bulbiferum* – Liliaceae). In Mittel- und Südeuropa wird die Feuerlilie angetroffen, deren leuchtend roten Blüten mit schwärzlichen Punkten versehen sind. Kennzeichnend für diese Art ist das Vorkommen zahlreicher Bulbillen, kleinen Zwiebelchen in den Achseln der Laubblätter, die der vegetativen Vermehrung dienen. Die Feuerlilie ist schon seit 1596 bei uns in Kultur; 5 S. Alpenanemone (*Pulsatilla alpina* – Ranunculaceae). Einen Verwandtschaftskreis mit sehr auffälligen und teilweise großen Blüten ist die Gattung Anemone, von der in Mitteleuropa mehrere Arten verbreitet sind. Große, oftmals glockenförmig übergeneigte Blüten sind für die Gattung *Pulsatilla* charakteristisch.

Foto nr.: 15

## EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH

SCHWEIZ



SCHWEIZ



Sondermarken 'Europa-CEPT'86 – Natur- und Umweltschutz': 50 Rp. Frauenkopf, Gemälde, das die zu schützenden Naturelemente Luft und Wasser durch die Haarpracht auf einem Frauenkopf symbolisiert; 90 Rp. Gemälde, das in gleicher Art und Weise die Naturelemente Boden und Vegetation durch die Frisur auf einem Männerkopf symbolisiert. Diese allegorischen Gemälde zum Natur- und Umweltschutz wurden in der bekannten typischen Art von dem 1909 geborenen Schweizer Künstler Hans Erni geschaffen.

Sondermarke 'Europa-CEPT'86 – Natur- und Umweltschutz'. Die Marke zu 6 S. zeigt die 'Große Küchenschelle' (*Pulsatilla grandis* Wenderoth). Schon im März und April öffnen sich die violetten Blüten der Großen Küchenschelle (Große Kuchschelle, Osterglocke) und erfreuen das Auge des Betrachters. Wenige Wochen später bieten diese Pflanzen einen mindestens ebenso interessanten und schönen Anblick, wenn sie im Schmuck der zu einem Flugorgan umgebildeten Griffel dastehen. Bis vor wenigen Jahren waren diese schönen Pflanzen stark in ihrer Existenz bedroht. Durch strengen Schutz und die Einrichtung von Schutzgebieten haben sich die Populationen aber merklich erholt.

LIECHTENSTEIN



Sondermarken 'Europa-CEPT'86 – Natur- und Umweltschutz': 50 Rp. Rauchschwalben, die sich auf Leitungsdrähten versammeln. Zusammen mit dem Storch, dem Kuckuck und der Nachtigall gehört die Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) zu den volkstümlichsten Vögeln. Als Frühlings- und Glücksbringer geschätzt, lebt sie seit Jahrtausenden in enger Nachbarschaft mit dem Menschen. Ursprünglich baute sie ihr Nest wohl an Felswände, in Höhlen und Erdrisse, wie sie dies in manchen Gegenden auch noch heute tut; gegenwärtig aber steht die Hauptmasse der Nester in menschlichen Bauten. Aus den dicht bebauten Bezirken unserer Großstädte ist sie längst verschwunden. Hier finden wir sie allenfalls in Gebieten, die reich an Grünflächen und Gewässern sind; 90 Rp. Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*). Das Rotkehlchen hält sich vorzugsweise in Laub- und Nadelwäldern mit Unterholz bis in etwa 2000 m Höhe auf. Es ernährt sich von Kerbtieren, Larven und Würmern, die es besonders aus der Streu entnimmt. Je nach der Strenge des Winters ist das Rotkehlchen Teilzieher. In den wärmeren Gebieten seiner Verbreitung bleibt es als Standvogel in seinem Lebensraum, z.B. in Westeuropa.

Foto nr.: 16



Foto nr.: 17

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



ÖSTERREICH



Gedenkausgabe 'Jahr des Waldes 1985'.

Die Marke zu 6 Schilling, übergehend auf den Blockrand, zeigt einen Wald im gesunden und geschädigten Zustand sowie einige Schadstoffverursacher.

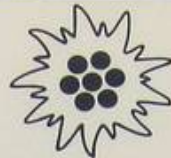
Vielen Menschen dürfte der Wald in folgender Erinnerung sein: Bäume sind kostbar wie Erbstücke, die in den Familien von Generationen zu Generationen weitergegeben werden. Daß es nicht immer so war, spiegelt sich im ersten umfassenden Forstgesetz aus dem vorigen Jahrhundert wider. Aus Angst vor einer Holz mangelsituation wurde 1852 die Rodung der Wälder stark eingeschränkt und die Wiederaufforstung zur Pflicht. Die Zeiten haben sich geändert – auch die Ansichten über das Weiterbestehen des Waldes. Heute vertritt die Jugend die Meinung: Wir haben die Wälder nicht von unseren Vätern geerbt, sondern von unseren Kindern geliehen. Mit dieser Akzentuierung ist zweifellos eine Forderung verbunden. Umweltbewußt erzogene junge Menschen, eine wachrüttelnde Presse sowie alarmierende wissenschaftliche Aussagen über den Zustand des Waldes sollen die Verantwortlichen zu einem verstärkten Schutz der Wälder veranlassen. Die Palette der Schadensfaktoren dieser Wälder ist ebenso breit wie die der Schutzmöglichkeiten.

Die wichtigsten Schäden sind: Forstschädliche Luftverunreinigungen, Wildschäden, Sturm und Schnee, Stammfäule und Rückeschäden, Insekten.

Abgesehen von den Bemühungen der Behörden, der Interessenvertretung, der Wissenschaft und der Forstleute, den Wald vor Schaden zu bewahren, liegt es aber auch an jedem einzelnen, daß dieser Wald weiterbestehen kann. In erster Linie soll eine fundierte positive Einstellung zu diesem Wald erreicht werden.

Foto nr.: 18

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



POLEN



Sondermarken 'Naturschutz - 10 Jahre Stockholmer Umweltschutzkonferenz der Vereinten Nationen 1972':

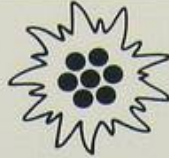
5 Zł. wildwachsende Blumen und Schmetterlinge; 6 Zł. Gewässerschutz - Aal, Karpfen, Schwan und Seerosen; 17 Zł. Wiedehopf und Laubbäume; 30 Zł. tropische Fische sowie ein Segelboot; 31 Zł. Wildtiere im Wald - Reh, Rehkitz und Wisent; 38 Zł. 'Stilleben' - Korb mit Birne, Äpfeln und Trauben.

Sich mit der Umwelt beschäftigen heißt heute: eine Bestandsaufnahme des Inventars der Erde und der dem Menschen verbleibenden Möglichkeiten vornehmen. In diesem Zusammenhang drängt sich der Begriff 'Umweltschutz' immer mehr in den Vordergrund. Es reicht für den Menschen nicht, sich selbst und seine körperliche Gesundheit zu schützen, sondern seine Lebensfähigkeit hängt von unzähligen Umweltfaktoren ab. Die Umweltbelastung, d. h. die negative Veränderung der Umwelt durch chemische, physikalische, biologische, räumliche u.a. Einflüsse erstreckt sich hauptsächlich auf Luftverunreinigung, Wasserverschmutzung, Lärmbelästigung, Abfallanhäufung, Verbrauch und Zerstörung von Natur und Landschaft und die chemische Vergiftung des Bodens und damit die Beeinträchtigung der biologischen Kreisläufe. In den letzten Jahren hat der Mensch erkannt, daß er als Lebewesen einer intakten organischen Welt angehört. Ohne Sauerstoff ist er nach wenigen Minuten tot, ohne Wasser nach einigen Tagen, ohne Nahrung nach wenigen Wochen. Er kann die Natur nicht länger als Objekt gieriger Ausbeutung betrachten.

Aus dem fortschreitenden Raubbau an unserem Heimatplaneten ergeben sich zahlreiche Probleme, deren Lösung sich immer schwieriger gestaltet, wenn sie nicht sogar unlösbar geworden sind. Somit ist die gesamte Menschheit gezwungen, ungeachtet aller ideologischer, politischer und wirtschaftlicher Differenzen der Zerstörung unserer Umwelt Einhalt zu gebieten.

Foto nr.: 19

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



POLEN



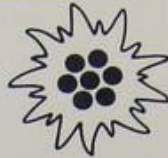
**'Libellen':**

10 Zł. Königslibelle (*Anax imperator*); 15 Zł. Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*); 15 Zł. Vierflecklibelle (*Libellula quadrimaculata*); 20 Zł. Quelljungfer (*Cordulegaster annulatus*); 30 Zł. Heidelibelle (*Sympetrum pedemontanum*); 50 Zł. Mosaikjungfer (*Aeschna viridis*).

Libellen sind eine sehr alte Ordnung starrflügliger, räuberischer und sonnenliebender Insekten. Sie haben einen sehr schlanken Hinterleib, alle Beine sind nach vorn gerichtet, geeignet zum Greifen und Klettern, nicht zum Laufen. Die heute lebenden Libellen unterteilen sich in Kleinlibellen und Großlibellen. Kleinlibellen sind langsame und ungewandte Flieger, deren Vorder- und Hinterflügel nicht im gleichen Sinn schlagen. Die äußerst gewandt fliegenden Großlibellen synchronisieren den Schlag der Vorder- und Hinterflügel mit Hilfe ihres Nervensystems, und nur bei Wendungen und anderen Flugmanövern schlagen die beiden Flügelpaare ungleich. Alle Libellen sind Jäger, die ihre Beute im Flug fangen. Sobald die Libelle auf ein Beutetier stößt, breitet sie die Beine zu einem nach vorne offenen Fangkorb aus, in dem die Beute landet. Bei einer Fluggeschwindigkeit der Libelle von etwa 40–50 km/h bedeutet das nicht nur für das überraschte Beutetier, sondern ebenso für die Libelle selbst einen gewaltigen Aufprall. Ihn fängt die Libelle durch den Bau ihres Brustabschnittes auf, dessen Segmente schräg gestellt sind, so daß der Aufprall den Schwerpunkt trifft; er bringt die fliegende Libelle daher nicht aus dem Gleichgewicht. Die jagende Libelle nimmt ihre Beute erst in geringer Entfernung wahr. Für das Manöver des gezielten Anfluges bleiben ihr daher nur Bruchteile einer Sekunde. Seine Genauigkeit stellt sowohl an die Augen als auch an die Reaktionsgeschwindigkeit des Nervensystems und der Flugmuskeln höchste Anforderungen.

Foto nr.: 20

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



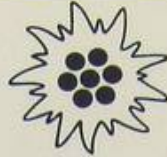
PORTUGAL



Iberischer Luchs'. Die vier Marken zu je 27 Escudos zeigen den Iberischen Luchs in verschiedenen Lebenssituationen. Die schwarzgetupfte, bis zu 1 m lange, braune Wildkatze mit Bart und kurzem Schwanz ist infolge der landwirtschaftlichen Entwicklung und übermäßiger Bejagung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auf dem Rückzug. Heute gibt es in Portugal, vor allem in den Alentejo- und in den Algarve-Höhenzügen nur noch zwei Dutzend isolierte Luchsgruppen. Die großen Ohren mit den langen Ohrpinselfen ermöglichen dem Luchs eine gute Ortung des Schalles; sie wirken sozusagen als Antennen. Schneidet man die Pinsel ab, so sind Hörvermögen und Ausrichtung nach dem Schall deutlich herabgesetzt. Durch ihr Haarpolster an den Pfoten sind die Luchse dem Leben in schneereichen Gebieten weit besser gewachsen als die Wildkatzen mit ihren kurzen Beinen und schmalen Pfoten. Einst war der Luchs über fast ganz Europa verbreitet, wurde stark verfolgt und in weiten Gebieten, so in Deutschland, ausgerottet – teils wegen seines kostbaren Pelzes, teils weil er als 'Jagdschädling' galt. Nur in unzugänglichen Gebirgswäldern und Wildschutzgebieten vermochte er sich zu halten. Heute hat sich zum Glück unsere Einstellung zu dieser schönen Katze grundlegend geändert. Wenn der Luchs nicht gerade in übergroßer Zahl auftritt, schadet er dem Jagdwild keineswegs, sondern nützt ihm eher als 'Gesundheitspolizei', da ihm schwache und kranke Tiere zum Opfer fallen, so daß der Wildbestand gesund erhalten wird.

Foto nr.: 21

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



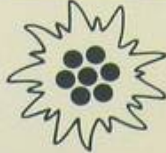
PORTUGAL



Sondermarke und Gedenkblock 'Europa-CEPT – Natur- und Umweltschutz':  
Die Marken zu 68,50 Esc. zeigen den in Küstennähe lebenden Speisefisch Alse oder Maifisch (Alosa alosa), dem das Laichen flussaufwärts durch Dämme vielerorts unmöglich gemacht ist. In den letzten Jahren ist die Alse aus weiten Teilen ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes verschwunden. Wie bei vielen anderen Fischen ist dies auf Wasserverschmutzung, Stromregulierungen und zu starke Befischung zurückzuführen. Versuche einer künstlichen Aufzucht oder einer Einführung der nahe verwandten Amerikanischen Alse blieben ohne Erfolg.  
Der Blockrand zeigt in einfacher grafischer Darstellung die Alse, der ein Staudamm ein unüberwindliches Hindernis bedeutet.

Foto nr.: 22

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



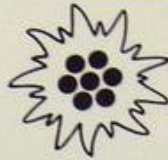
AZOREN



Eine Sondermarke und ein Gedenkblock, erschienen am 5. Mai 1986 zum Europäischen Natur- und Umweltschutzjahr.  
Die Marke zu 68,50 Esc. zeigt den nur noch in einem Tal vorkommenden Azoren-Dompfaff (*Pyrrhula murina*) wieder. Der Dompfaff ist ein in Europa und Asien weit verbreiteter winterharter Körnerfresser aus der Familie der Finkenvögel. Die in NO-Deutschland und Skandinavien brütenden Dompfaffe sind auffallend größer als die in W-Deutschland und Frankreich heimischen. Im Frühjahr verzehrt der Dompfaff mit Vorliebe die Knospen von Blüten und Blättern. Sein Nest steht gewöhnlich niedrig im Gezweig junger Fichten. Auflage 600.000 Exemplare.  
Der Gedenkblock enthält drei bildgleiche Sondermarken zu 68,50 Esc. und zeigt auf dem Blockrand den Azoren-Dompfaff auf einem Ast sitzen. Auflage 220.000 Exemplare.

Foto nr.: 23

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



**AZOREN**

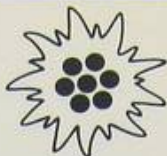


**'Vögel der Azoren':**

27 Esc. Ringeltaube, *Columba palumbus*. Eine der größten Feldtauben ist die Ringeltaube. Ihre Nahrung sucht die Ringeltaube meist am Erdboden. Sie ißt größere Früchte, Getreide, Nüsse, Beeren und frische grüne Blätter, auch Kleintiere; 60 Esc. Waldschnepfe, *Scolopax rusticola*. Als beliebtes Flugwild haben die Schnepfen von jeher allgemeines Interesse gefunden. Ihr Fleisch liefert einschließlich der Eingeweide ein wohlschmeckendes, aber rares Wildbret. Der Herbstzug der Waldschnepfen beginnt Mitte bis Ende September; die Jungen ziehen lange vor den Alten ab. Überall kommen Überwinterungen vor; diese 'Lagerschnepfen' werden erst durch harte Fröste zur Winterflucht gezwungen. Irland, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien sind die bevorzugten Winterquartiere der europäischen Schnepfen; 80 Esc. Rosenseeschwalbe, *Sterna dougallii*. Seeschwalben sind sehr tüchtige und elegante Flieger. Ihre Nahrung besteht überwiegend aus Fischen, wasserlebenden Krebstieren, Würmern und Insekten. Dreiviertel aller Seeschwalbenarten sind in der Gattung *Sterna* vereint; 100 Esc. Mäusebussard, *Buteo buteo*. Unser Mäusebussard ist in Europa und einem Teil Nordasiens der häufigste Greifvogel. Zwar brütet der Mäusebussard meist im Wald, doch sein Leben spielt sich vorwiegend auf der freien Feldflur ab. Hier erwirbt er seine Beute im Such-Segelflug, der bisweilen von einem schwerfälligen Rütteln unterbrochen wird.

Foto nr.: 24

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



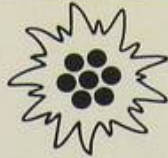
MADERIRA



Eine Sondermarke und ein Gedenkblock, erschienen am 5. Mai 1986 zum Europäischen Natur- und Umweltschutzjahr.  
Die Marke zu 68,50 Esc. zeigt über einem großen Öltanker den Großen Sturmtaucher. Seine schwarze Kappe hebt sich scharf von der weißen Kehle ab. Er brütet nur in der Tristangruppe und auf der Goughinsel, kommt also fast nur im Atlantischen Ozean vor. Er erhebt sich selten hoch über die Wellen, was ihn von dem höher segelnden Gelbschnabel-Sturmtaucher und dessen albatrosähnlichem Auf- und Abfliegen in stärkerem Wind unterscheidet. Diese Art wird von einigen Zoologen zu einer besonderen Gattung (*Calonectris*) erhoben. Sie brütet auf Inseln im Mittelmeer und Atlantik. Auflage 600.000 Exemplare.  
Der Gedenkblock enthält drei bildgleiche Sondermarken zu 68,50 Esc. und zeigt auf dem Blockrand in einfacher grafischer Darstellung einen Sturmtaucher. Auflage 220.000 Exemplare.

Foto nr.: 25

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



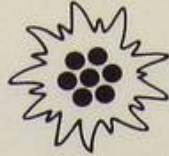
**MADEIRA**



Marken 'Vögel': 25 Esc. Sommergoldhähnchen. Sie gehören zur kleinsten Familie der Singvögel und wurden früher den Meisen zugeordnet; sie leben in dichten Nadelwäldern, sind sehr lebhaftere Tiere, keineswegs scheu, doch wegen ihrer Winzigkeit schwer zu beobachten. Ihr nächster Verwandter ist das Wintergoldhähnchen. Die Gattung ist weitverstreut von Mittelasien bis Nordamerika; 57 Esc. Silberhalstaube, beheimatet in den Waldgebieten der Kanarischen Inseln und auf Madeira, ist entwicklungsgeschichtlich der Ringeltaube zuzuordnen. Sie findet Deckung in den dichten, feuchten und immergrünen Lorbeerwäldern Madeiras. Hauptsächlich ernährt sie sich von Früchten. 74,50 Esc. Schleiereule. Eine deutlich von anderen Vogelgruppen abgegrenzte Ordnung bilden die Eulen. Sie sind in ihrem Körperbau bemerkenswert einheitlich, charakteristisch der große Kopf mit den vorwärtsgerichteten Augen, dem kurzen Hals und das relativ weiche Gefieder. Früher wurden sie aufgrund ihrer gleichartigen Lebensweise zu den Greifvögeln gerechnet, weitere Forschungen beweisen aber, daß Eulen keinerlei Beziehung zu den Greifvögeln haben. Die Schleiereule unterscheidet sich von den übrigen Gattungen recht auffällig. Zur Zeit sind davon 9 Arten erforscht; 125 Esc. Hakensturmtaucher. Die meisten Arten brüten vorzugsweise auf dem Erdboden gemäßigter und tropischer Inseln, gewöhnlich im Schutz von Felsen oder Buschwerk. Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Tintenfischen und ähnlichem, die durch kurzes Schnabeintauchen in die oberste Wasserschicht gefangen werden. Die kleineren Arten sind überwiegend grau und weiß, sie haben verhältnismäßig kurze Flügel, 21 Arten dieses Vogels sind bisher erforscht.

Foto nr.: 26

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



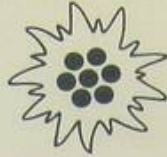
**MADEIRA**



'Vögel':  
 27 Esc. Rotkehlchen (*Erithacus rubecula microrhynchus*). Das Rotkehlchen hält sich vorzugsweise in Laub- und Nadelwäldern mit Unterholz bis in etwa 2000 m Höhe auf; 60 Esc. Steinsperling (*Petronia petronia madeirensis*). Als Überbleibsel der Tierwelt einer wärmeren Zeit war der Steinsperling einst auch in Deutschland zu Hause, wo er sich besonders gern an Burgruinen aufhielt. Steinsperlinge nisten in Felsspalten, Mauerlöchern oder Baumhöhlen, einzeln oder in Kolonien; die vom Weibchen allein erbrüteten 3–6 Eier sind auf weißlichem Grund rotbraun oder schwarzbraun gefleckt; 80 Esc. Buchfink (*Fringilla coelebs maderensis*). Der Buchfink kommt im gesamten Westen der nördlichen Alten Welt vor und breitet sich immer mehr nach Osten aus. Es ist einer der bekanntesten europäischen Vögel und brütet fast überall, wo sich große Bäume befinden; 100 Esc. Sperber (*Accipiter nisus granti*). Der Sperber besiedelte in der Alten Welt die gleichen Lebensstätten wie der Habicht. Der mitteleuropäische Sperber ist ganz das kleine Abbild seines großen Veters, des Habichts, was sein Verhalten am Horst und sein Wirken in seinem Territorium betrifft.

Foto nr.: 27

EUROPAS SCHÖNE NATUR



RUMÄNIEN



Seitdem Orchideen aus fernen Ländern nach Europa gebracht wurden, gilt ihnen die Aufmerksamkeit der Gärtner und Pflanzenliebhaber. Die Schönheit, die bizarre Form und oft auch der bezaubernde Duft ihrer Blüten lassen sie als eine Kostbarkeit unter den Blumen erscheinen, und meist handelt es sich tatsächlich um Kostbarkeiten, denn Orchideen sind weder leicht zu züchten, noch leicht zu behandeln. In keiner Pflanzenfamilie gibt es so viele Hybriden wie bei den Orchideen, das gilt sowohl für die Zahl der Individuen als auch für die Zahl der Kreuzungen. Daraus läßt sich erkennen, daß die Orchideen eine verhältnismäßig junge Pflanzenfamilie sind, in der sich noch keine scharfen Grenzen zwischen Arten ausgebildet haben:

1 Lei, *Brassavola perrinii*; 1 Lei, *Paphiopedilum maudiae*; 1 Lei, *Sophronitis coccinea*; 1 Lei, *Vandopsis lissochiloides*; 1 Lei, *Phalaenopsis lueddemanniana*; 1 Lei, *Chysis bractescens*; 1 Lei, *Cochleanthes discolor*; 1 Lei, *Phalaenopsis amabilis*; 1 Lei, *Pleione pricei*; 1 Lei, *Sobralia macrantha*; 1 Lei, *Aspasia lunata*; 1 Lei, *Cattleya citrina*.

Foto nr.: 28



Orchideen gibt es in fast allen Teilen der Welt, von den arktischen Gebieten bis zu den Tropen. Auch in Mitteleuropa wachsen mehr als 50 verschiedene Arten in der freien Natur. Aber zweifellos haben die Orchideen in wärmeren Gebieten die besten Wachstumsbedingungen. Hier gibt es nicht nur die meisten Arten, sondern auch die meisten Individuen dieser Familie. Orchideen findet man vom Meeresspiegel bis zu Höhen von 4.800 m; die meisten wachsen jedoch in Höhenlagen zwischen 500 m und 2.300 m:

1 Lei, *Oncidium lanceanum*; 1 Lei, *Cattleya trianae*; 1 Lei, *Sophronitis cernua*; 1 Lei, *Bulbophyllum lobbiani*; 1 Lei, *Lycaste cruenta*; 1 Lei, *Mormolyce ringens*; 1 Lei, *Phragmipedium schlimii*; 1 Lei, *Angraecum sesquipedale*; 1 Lei, *Laelia crispa*; 1 Lei, *Encyclia atropurpurea*; 1 Lei, *Dendrobium nobile*; 1 Lei, *Oncidium splendidum*.

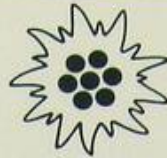
Foto nr.: 29



Kleinbogen 'Naturschutzreservate in Europa', enthaltend zwölf Marken, wobei es sich um Motive aus dem Bereich der Fauna handelt. Diese Tiere kommen in folgenden Naturschutzreservaten vor:  
 1 Lei, Baummarder: In Wasser- und Flußgebieten der europäischen Berge; 1 Lei, Luchs: In Naturschutzreservaten von Skandinavien – Rumänien; 1 Lei, Eisbär: Sowjetunion und Nord-Skandinavien; 1 Lei, Fischotter: In allen Naturschutzreservaten Europas – Berggewässern; 1 Lei, Wisent: Polen – Sowjetunion; 1 Lei, Rothalsgans: In Schlammgewässern der Sowjetunion; 1 Lei, Flamingo: in geschützten Seegebieten Südfrankreichs; 1 Lei, Großtrappe: Besonders geschützt, in den Seen von Ungarn; 1 Lei, Birkhahn: in Schutzgebieten von Skandinavien – Rumänien; 1 Lei, Lämmrgeier: in allen Naturschutzreservaten Spaniens; 1 Lei, Fleckiltis: Dobrudgea/Rumänien, besonders in Schutzgebieten Bulgariens; 1 Lei, Blauschnabelruderte: In allen Schutzgebieten Südeuropas, besonders in Italien und Griechenland. Auflage 100.000 Exemplare.

Foto nr.: 30

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



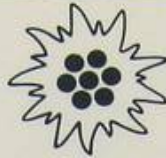
RUMÄNIEN



Kleinbogen 'Naturschutzreservate in Europa', enthaltend zwölf Marken, wobei es sich um Motive aus dem Bereich der Flora handelt. Diese Blumen kommen in folgenden Naturschutzreservaten vor:  
 1 Lei, Alpen-Akelei: Retezat/Rumänien, Stelvio/Italien, Nationalpark/Schweiz, Abruzzo/Italien; 1 Lei, Küchenschelle: Stelvio/Italien, Schweizer-Nationalpark; 1 Lei, Alpen-Aster: Pietrosul Mare/Rumänien, Vanoise/Frankreich, Vanoise/Frankreich; 1 Lei, Alpen-Glöckchen: Ost-Balkan, Apenninen/Italien, Vanoise/Frankreich; 1 Lei, Feuerlilie: Pietrosul Rodnei/Rumänien, Vanoise/Frankreich; 1 Lei, Bärentraube: Retezat/Rumänien, Stelvio/Italien, Skandinavien; 1 Lei, Frühlingskrokus: In ganz Europa, besonders in der CSSR – Rumänien, Stelvio/Italien, England, Rumänien, in Schutzgebieten der Sowjetunion; 1 Lei, Frauenschuh: Abruzzo/Italien, Biatowieza/Polen, Stelvio/Italien, England, Rumänien, in Schutzgebieten der Sowjetunion; 1 Lei, Flockenblume: Retezat/Rumänien, Abruzzo/Italien, Stelvio/Italien, Karwendel/Österreich, Nationalpark/Schweiz; 1 Lei, Silberwurz: Pietrosul Rodnei und Retezat/Rumänien, Stelvio/Italien, Tatra/Tschechoslowakei; 1 Lei, Enzian: Geschützt auf allen Bergwiesen Europas. Auflage 100.000 Exemplare.

Foto nr.: 31

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



RUMÄNIEN



Gedenkblock, herausgegeben anlässlich des '50jährigen Bestehens des Naturschutzgebietes Retezat', erschienen in einer Auflage von 150.000 Exemplaren.

Die Marke zu 10 Lei zeigt den Kopf eines Luchses (*Lynx lynx*, Fam. Felidae) sowie einen Kartenausschnitt von diesem Nationalpark.

'Er sieht wie ein Luchs' – dieses Sprichwort weist auf den hervorragenden Gesichtssinn des dämmerungs- und nachtaktiven Luchses hin. Auch sein Geruchssinn ist gut ausgeprägt, so daß er der Spur seiner Beutetiere gut folgen kann. Der Einzelgänger ernährt sich hauptsächlich von Säugetieren. Er verschmäht die kleine Maus nicht und versteht es, Rehe und sogar junge Hirsche zu erbeuten. Sein Körper ist 90 bis 110 cm, mit Schwanz 130 cm lang. Seine Schulterhöhe liegt bei 75 cm. Auffallend sind seine starken Backenhaare, seine großen dicht behaarten Pfoten und vor allem seine Pinselohren. Er war ein Bewohner der Wälder von fast ganz Nordeurasien und Nordamerika. Das reviertreue Tier wurde durch Kultivierungen verdrängt, früher in manchen Gegenden auch bis zur Ausrottung verfolgt, weil es auch Haustiere nicht verschmähte. Heute wird der Luchs in Reservaten oder Nationalparks eingesetzt und gepflegt, da er eine Art 'Gesundheitspolizei' darstellt und seine Art erhalten werden soll.

Foto nr.: 32

## EUROPAS SCHÖNE NATUR



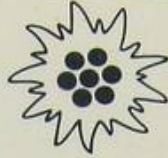
RUMÄNIEN



'50 Jahre Nationalpark': 50 B. *Senecio glaberrimus*, Familie Compositae. Diese Gattung der Korbblütler ist mit beinahe 2000 Arten weltweit in den verschiedensten Wuchsformen verbreitet. Sie hat überwiegend wechselständige Blätter. Der Gattungsname ist auf ein lateinisches Wort zurückzuführen und bedeutet Greis, wohl wegen des weißgrauen Flaums der Früchte oder wegen des – nachdem Samen ausgefallen sind – an eine Glatze erinnernden Blütenbodens. Diese hübsche Kreuzkrautart, deren Name 'völlig kahl' bedeutet, mit einer endständigen Blüte wächst in den Gebirgen Rumäniens; 1 L. *Rupicapra rupicapra*, Familie Bovidae. Die 1,1–1,3 m lange und etwa 60 kg schwere Gemse kommt in den Hauptgebirgszügen Südeuropas und Südwestasiens vor. Die Tiere leben in kleineren Herden, die in den verschiedenen Jahreszeiten verschieden zusammengesetzt sind, in den Höhenzonen zwischen Wald- und Schneegrenze. Dank dem besonderen Bau ihrer Hufe können sie selbst im schwierigsten, steinigem Gelände große Höhenunterschiede in kürzester Zeit überwinden. Sie ernähren sich von Pflanzen; 2 L. *Centaurea rezezatensis*, Familie Copsitae. Mit 500 Arten ist die Gattung *Centaurea* hauptsächlich im Mittelmeergebiet und in Westasien, vor allem um das Schwarze Meer verbreitet. In Gebirgsregionen kommen oft auf begrenztem Raum endemische Arten vor. Sicher so auch diese Flockenblumenart Rumäniens; 3 L. *Viola dacica*, Familie Violacea. Die Gattung *Viola* ist mit 450 in verschiedenen Klimazonen vorkommenden Arten die größte der Familie. Die Blätter der meist krautigen Arten sind sehr unterschiedlich geformt. Ebenso vielfältig sind die für die Pflanzen typischen Nebenblätter. Die Blütenstände sind ährig oder rispig. Oft kommen wie bei dieser Art zweiseitig symmetrische Blüten vor. Die hier an einem Gebirgssee wachsende Art weist mit ihrem Namen auf ihr Vorkommen hin, auf Dacien, das Land der Daker, das heutige Rumänien; 4 L. *Marmota marmota*, Familie Sauridae. Das fast 60 cm lange Alpenmurmeltier lebt auf sonnigen Gras- oder Felshängen der Alpen, Pyrenäen und Karpaten in Höhen zwischen 1000 und 1800 m Höhe. Das gesellige Tier lebt in Gruppen in weitverzweigten Bauen mit Kesseln, blind endenden Gängen und Fluchtröhren. Die Tiere ernähren sich von Pflanzen und warnen sich gegenseitig vor Gefahren durch Wampfliffe. Den monatelangen Winterschlaf verbringen sie in den recht tief gelegenen Kesseln; 5 L. *Aquila chrysaetos*, Familie Accipitridae. Der 80–95 cm große Steinadler erreicht eine Flügelspannweite von 195–210 cm. Sein Verbreitungsgebiet zieht sich über weite Gebiete der nördlichen Halbkugel. Die in nördlichen Gegenden brütenden Paare sind Zugvögel, die in südlicheren Standvögel. Er lebt in Gebirgen und bevorzugt Steinwästen, wo er seine Horste – er hat mehrere – in Nischen oder unter Überhängen anlegt. Ein Paar bleibt zeitliebens zusammen und jagt meistens gemeinsam mittelgroße Säugetiere, Vögel, Schlangen und Eidechsen.

Foto nr.: 33

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



RUMÄNIEN



'Insekten':

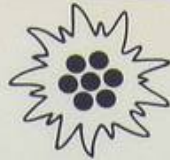
1 L. Honigbiene auf einer Bergblume; 2 L. Honigbiene in einem Sonnenblumenfeld; 3 L. Honigbiene und Bienenkästen im Donaudelta; 4 L. Blick auf eine Imkerei, deren Fassade in Form einer Bienenwabe gestaltet ist. Von den Eigentlichen Honigbienen kennt man heute vier Arten, die alle aus den Tropen Südostasiens stammen. Unsere zum Haustier gewordene Honigbiene wurde aber vom Menschen, der sie pflegt und nützt, über die ganze Welt verbreitet. Früher, vor der Verwendung des Roh- und Rübenzuckers, war Honig die einzige Süßstoffquelle des Menschen. Das Gift der Honigbiene ist ein wirksames Heilmittel gegen Rheumatismus; wie dieses, so wird auch der Königinnenfuttersaft industriell gewonnen, da er als Allheilmittel gilt. Um vieles größer ist die Bedeutung der Honigbiene als Pollenüberträger für den Fruchtansatz zahlreicher Nutzpflanzen. In dieser Rolle haben die höheren Insekten das Antlitz unserer Erde entscheidend mitgeformt: Ohne die Insekten lebten wir auf einer Erde ohne Blumen! Ihre Form, ihre Farben und ihr Duft sind auf den Insektenbesuch gerichtete Lockmittel, ebenso sind Bau, Sinne und Verhaltensformen vieler höherer Insekten auf den Blütenbesuch gerichtet. Alle Honigbienen bauen ihre Waben aus reinem Wachs, das nur die Arbeiterinnen erzeugen können. Die Waben werden entweder frei oder in Höhlen senkrecht aufgehängt und tragen an beiden Seiten sechseckige Zellen. Die Zellen für die Arbeiterinnenbrut und für Pollen- sowie Honigvorräte gleichen einander; die Zellen für die Männchen, die 'Drohnen', sind geräumiger. Zur Nachzucht von Königinnen werden besondere, senkrecht hängende 'Weiselwiegen' gebaut. Nur die Arbeiterinnen besitzen die für die Bau- und Sammeltätigkeit notwendigen Organe und angeborenen Verhaltensweisen. Die Königin, etwas größer als die Arbeiterinnen, hat lediglich Eier zu legen. Aus befruchteten Eiern gehen je nach der Ernährung Arbeiterinnen oder Königinnen hervor, aus den unbefruchteten entstehen die Drohnen. Wann die Geschlechtstiere erzeugt werden, bestimmen die Arbeiterinnen, indem sie entsprechende Zellen und die jeweilige Nahrung bereitstellen. Alle Larven werden während ihrer Entwicklung fortlaufend gefüttert.

Foto nr.: 34



Foto nr.: 35

EUROPAS SCHÖNE NATUR



RUMÄNIEN

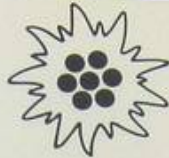


Blockpaar 'Intereuropa 1986 – Natur- und Umweltschutz'.

Block, enthaltend vier Marken: 3 Lei, Wildkatze (*Felis silvestris*). Früher galt die Wildkatze als großer Schädling und wurde leider rücksichtslos bekämpft; nur ihrer versteckten Lebensweise ist es zu verdanken, daß sie in Deutschland an einzelnen Stellen im Harz, im Hunsrück und in der Eifel überlebte. In Wirklichkeit ist die Wildkatze durch Vertilgung von Mäusen überwiegend nützlich. Nachdem sie seit 1934 bei uns geschützt ist, hat sich ihr Bestand wieder vergrößert und verbreitet, so daß uns diese schöne Tierart erhalten bleiben kann; 3 Lei, Hermelin (*Mustela erminea*). Die weiteste Verbreitung unter den Wieselarten hat das Hermelin, denn es bewohnt außer Europa weite Teile Asiens von Nordsibirien über Kamtschatka und Kurilen bis Japan, ferner den nordwestlichen Kaukasus, Mittelasien, Nordindien und die Mongolei. Zu Beginn der kalten Jahreszeit fallen dem Hermelin in gemäßigten Klimazonen die braunen Haare aus, während gleichzeitig dickere und längere weiße Haare wachsen, so daß das Tier bis auf das schwarze Schwanzende weiß wird. Winterfelle von Hermelinen hat der Mensch schon seit dem Altertum geschätzt. Es war ein Vorrecht der Fürsten, weiße Hermelinmäntel, denen die aufgenähten schwarzen Schwanzenden besonderen Reiz verliehen, bei feierlichen Anlässen zu tragen. Die besten Felle kommen aus Sibirien und spielen im russischen Pelzhandel eine bedeutende Rolle; 3 Lei, Auerhahn (*Tetrao urogallus*). Bei uns sind die Auerhähne vor allem durch ihre besonderen und auffälligen Balzspiele so bekannt geworden. Der balzende Auerhahn nimmt dabei eine ähnliche Haltung ein wie der Puter beim Kollern. Oft gibt der große Vogel noch vor Morgengrauen ein Balzlied von sich, das aus wetzenden, knappenden, schnalzenden Tönen besteht. Die Luftröhre ist beim Auerhahn ein volles Drittel länger als der Hals. Sie macht daher in der Kropfgegend eine große Schleife, so daß der Klang verstärkt wird, was auch durch Aufblasen der Halshaut bewirkt wird; 3 Lei, Europäische Braunbär (*Ursus arctos*). Die Braunbären sind die erdgeschichtlich jüngste Bärengruppe; sie waren noch in geschichtlicher Zeit von Nordafrika über ganz Eurasien bis Nordamerika heimisch. In Europa reichte ihr Vorkommen ursprünglich bis zu den Britischen Inseln; im mittleren und südlichen Teil der nördlichen Erdhalbkugel bilden die Hochgebirge ihren bevorzugten Aufenthaltsort. In Eurasien nimmt der Braunbär von Westen nach Osten immer mehr an Größe zu. Dem Menschen wird der freilebende Braunbär im allgemeinen nicht gefährlich – er ergreift fast immer die Flucht vor ihm.

Foto nr.: 36

EUROPAS SCHÖNE NATUR



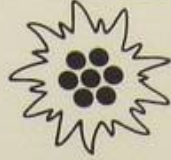
RUMÄNIEN



Block, enthaltend vier Marken: 3 Lei, Gebirgsnägeln – Familie Nelkengewächse. Mit über 80 Gattungen und etwa 2000 Arten besiedelt die Familie der Nelkengewächse vorwiegend die gemäßigte nördliche Halbkugel. Die besonders umfangreiche Gattung Dianthus (Nelke), die aus etwa 300 Arten besteht, besiedelt meist trockene Felsenstandorte. Eine größere Anzahl von Arten wird auch kultiviert, und wir begegnen ihnen als meist wohlriechende Zierpflanzen in Haus- und Steingartenanlagen; 3 Lei, Zirbelkiefer (Pinus cembra); sie ist in den Hochgebirgen von Mitteleuropa (Alpen, Karpaten) beheimatet. Der eine Höhe von etwa 20 m erreichende Baum wächst nur in höheren Lagen (zwischen 1500 und 2500 m). Die überall im Rückgang begriffene Art kommt oft zusammen mit der Lärche vor, mit der sie die Baumgrenze bilden kann. Die eßbaren, wohlschmeckenden Samen sind groß und schwer, sie enthalten fettes Öl und Stärke. Das wohlriechende, leichte Holz ist sehr dauerhaft und wird zur Herstellung von Möbel sowie wegen seiner feinen, gleichmäßigen Struktur in der Schnitzerei und Bildhauerei verwendet; 3 Lei, Weidenwald – Salix sp. Die Gattung Weide, Salix, ist sehr umfangreich, 300 bis 500 Arten werden für sie angegeben. Die Weiden unterscheiden sich von den Pappeln durch fast stets aufrechte Kätzchen mit ganzrandigen Tragblättern, eine geringe Zahl von Staubblättern und den Besitz von ein oder zwei honigscheidenden Schüppchen am Grunde der Blüten. Selten ist die Zahl der Honigschuppen vermehrt, oder sie sind zu einem Ring verschmolzen. Abgesehen von einigen arktischen Weiden ist Insektenbestäubung die Regel, die Arten bieten im zeitigen Frühjahr in Mitteleuropa eine der wichtigsten Bienenweiden; 3 Lei, Bergrose. Die laubabwerfenden oder immergrünen Pflanzen des Tribus Rosea sind aufrechte oder klimmende Sträucher mit meist stachelig bewerten Sprossen. Die Blätter sind immer unpaarig gefiedert und mit Nebenblättern versehen. Die ansehnlichen, oft duftenden Blüten der Rosen stehen entweder einzeln oder sind in endständigen Doldentrauben vereinigt. Sie haben zahlreiche Fruchtblätter mit end- bis seitenständigen Griffeln. Der oben verengte Blütenbecher weist alle Übergangsformen zwischen einem Krug und einer Flasche auf.

Foto nr.: 37

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SCHWEDEN

'Wilde Orchideen'.



PRIS. 10 KRONOR

Orchideen bilden die artenreichste Familie aller Blumen, es gibt mehr als 20.000 Arten. Die meisten davon wachsen in den gemäßigten und tropischen Zonen. In Skandinavien und im übrigen Europa gedeihen nur Erdorchideen. Der Blütenstaub der Orchideenblüten ist in Pollenstaub eingebettet. Die Blüten bestehen aus sechs Kronblättern, deren Aussehen und Funktion von der einen Art zur anderen wechselt. Die Befruchtung ist nur ein Wunder der Entwicklung. Manche Arten können nur mit Hilfe eines bestimmten Insektes, manche auch nur von einigen wenigen Insektenarten befruchtet werden. Die auf den Marken wiedergegebenen handkolorierten Stiche wurden dem Botanikwerk 'Svensk botanik' von Johann Wilhelm Palmstruch (1770–1811) entnommen. Alle Arten kommen auch in Mitteleuropa vor und stehen in beiden Teilen Deutschlands unter Naturschutz:

1,65 Kr. *Orchis mascula*, Manns-Knabenkraut. Sehr ähnlich sehen viele der kleinen Erdorchideen unserer Klimazonen zwischen Gräsern mit ihren lilafarbenen vielblütigen Ähren aus. Aber so klein die Einzelblätter auch sind, zeigen sie doch eine große Vielgestaltigkeit in der Form der Kronblätter, wie man es von den großblütigen tropischen Arten her kennt. So ist die Lippe des Manns-Knabenkrauts dreiteilig mit zwei großen Flügeln, einem gespaltenen Mittellappen – alle zartlila – und einer lilagepunkteten weißen Platte. Dies ist auf dem Markenbild nicht genau wiedergegeben. Von den übrigen fünf Blütenblättern neigen sich drei haubenförmig zusammen und zwei stehen ab. Außerdem trägt die Blüte einen Sporn. Die Blätter von *Orchis mascula* sind hier durchweg gepunktet. Das dürfte nicht ganz richtig sein. Sie sind normalerweise nur am Grunde rot gepunktet;

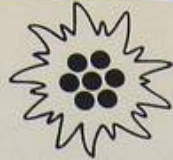
1,65 Kr. *Cypripedium calceolus*, Marienfrauenschuh. Oft sieht man diese Blüte auf Plakaten mit geschützten Pflanzen, aber nur wenige wissen, wo ihr Standort ist. Sie kommt nicht nur in Nord-, sondern auch in Mittel- und Osteuropa vor, sowie im Kaukasus und in Sibirien. Trotz des großen Verbreitungsgebietes kommt diese bekannteste der europäischen Wildorchideen an ihren Wuchsplätzen oft nur vereinzelt vor. Sie liebt den Schatten lichter Baumbestände und kalkreichen Boden. Ihr Stengel kann 15–60 cm lang werden und 1 oder 2 der ansehnlichen etwa 8–12 cm großen Blüten tragen, meist ist es aber nur eine. Die Blüte zeigt bräunlichrote, sehr selten gelbe Blütenblätter. Sie ist fünfzählig, weil die zwei äußeren Sepalen zusammengewachsen sind. Deutlich kann man auf der Marke die zwei Zipfel des unteren Blütenblattes sehen;

2,40 Kr. *Epipactis palustris*, Echte Sumpfwurzel. Auf Sumpfwiesen und an Seeufern treibt die Sumpfwurzel ihren Blütenstand auf krautigem Stengel als lockere Traube, die ihre Blüten alle nach einer Seite gewandt trägt. Sie sind alle ziemlich klein und dennoch schön durch die drei lanzettlich geformten rötlichbraunen Sepalen und die zwei schmäleren und kürzeren Petalen, besonders aber durch die ungespormte weiße Lippe, die im hinteren Teil mit feinen purpurroten Streifen geschmückt und auf der Platte orange punktiert ist. Der vordere Abschnitt der Lippe ist von dem hinteren durch tiefe Einschnitte getrennt, am Rande fein gekerbt und außerdem gewellt;

2,70 Kr. *Dactylorhiza sambucina*, Holunderknabenkraut. Auf trockenen, mageren Wiesen, auf lichten Waldblößen und an Hecken kann man die 15–25 cm hohen Blütenstände dieser Orchidee zwischen April und Juni entdecken. Sie strömen einen zarten holunderartigen Geruch aus. Die Blüten sind auf der Zeichnung vom Stengel getrennt, vermutlich um zu zeigen, daß sie hohl sind. *Dactyl* bedeutet Finger. Vielleicht weist dies auf die Form des Wurzelstockes hin, der knollig ist, sich aber im unteren Teil verzweigt, so daß dieses Gebilde in etwa mit Fingern an einer Hand vergleichbar ist. In Schweden wachsen wohl gelbe und lilarote Formen nebeneinander, weshalb man sie dort *Adam und Eva* nennt. Es könnte aber auch das sehr ähnliche Bleiche Knabenkraut, *Orchis pallens*, sein. So schlecht man die Einzelblüte erkennen kann, sieht sie doch diesem sehr ähnlich.

Foto nr.: 38

**EUROPAS SCHÖNE NATUR**



SCHWEDEN



**'Wiese und Weide':**

2,10 Kr. Schwarzer Apollo (*Parnassius mnemosyne*). Die weit verbreitete Gattung der Apollofalter umfaßt nur 'ungeschwänzte Arten', die in den Gebirgen der nördlichen Erdhalbkugel vorkommen. Meist sind es weißlich-gefärbte Falter mit schwarzen Flecken und rot- oder blaugekerkerten Augenzeichnungen auf den Hinterflügeln. Ihre behaarten Raupen verpuppen sich in einem lockeren Gespinst am Boden, also ganz anders als die der übrigen Ritterfalter; 2,10 Kr. Feldenzian (*Gentianella campestris*). Die Enziangewächse, eine etwa 70 Gattungen und über 1.100 Arten umfassende Familie, sind über die ganze Erde verbreitet. Man trifft sie sowohl in den arktischen Gebieten als auch in den tropischen Regionen um den Äquator an. Es sind meist einjährige oder ausdauernde Kräuter, während Halbsträucher, Sträucher oder niedrige Bäume seltener vorkommen. Die Pflanzen haben einen aufrechten Wuchs, häufig wachsen sie rasig und bilden dann dichte Polster (diese beiden Marken sind senkrecht zusammenhängend gedruckt, und nur dreiseitig gezähnt); 2,50 Kr. (nur waagrecht gezähnt) Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*). Erkennen kann man den Juchtenkäfer an seinem charakteristischen Lederduft. Dieser scheue und zurückhaltende Käfer lebt bevorzugt in hohen Baumstämmen und in morschen Eichen; 4,20 Kr. (waagrecht gezähnt) Arnika (*Arnica montana*). Arnika ist wild selten. Das liegt an ihren Standortansprüchen. In erster Linie ist sie eine Pflanze der Mittelgebirge, aber auch der tiefergelegenen Wiesen und Weiden im Hochgebirge, wo sie 2.000 m übersteigen kann. Im ausgesprochenen Tiefland ist sie selbst da selten, wo ihr Bodeneigenschaften zusagen. Da sie einen gewissen Ruf als Arzneipflanze genießt, steht sie zurecht unter gesetzlichem Schutz.

Foto nr.: 39

